

Verrat! Verrat?

oder warum Beethoven nichts dafür kann

Dieter Mechtel

In einem Nachrichtenmagazin berichtet ein ehemaliger Mitarbeiter der Hauptverwaltung Aufklärung von seinen durch ihn gesteuerten Operationen in der Bundesrepublik Deutschland. Er bestätigt Vermutungen, daß hinter einer Telefonabhörraffäre tatsächlich das MfS steckte und er gibt zu anderen Vorgängen Informationen preis, die bisher nur sein ehemaliger Chef und er wußten. Das Echo auf die Veröffentlichung ist unterschiedlich, ja gegensätzlich. Einige "Ehemalige" bescheinigen ihm, er sei mutig gewesen.. Viele von ihnen aber machen aus ihrer Empörung keinen Hehl. Einer ruft ihn sogar mitten in der Nacht an und beschimpft ihn als Verräter.

Da trifft sich ein ehemaliger Funktionär der SED mit Geschädigten des DDR-Staates, die aus unterschiedlichsten Gründen und Motiven Brüche in ihren Biographien hinnehmen mußten, darunter auch Opfer, die wegen anderer politischer Auffassungen in Gefängnissen saßen. und "freigekauft" wurden. Er bekennt dort seine moralische Mitschuld an den Schicksalen dieser Menschen und entschuldigt sich. Auch hier ist die Reaktion seiner ehemaligen Genossen unterschiedlich. Sie reicht von Anerkennung über Toleranz bis zur Mißbilligung. Auch in der ehemaligen BRD seien Andersdenkende eingesperrt worden. Man dürfe seine Würde nicht wegwerfen und nicht die Idee verraten.

Diese Beispiele scheinen mir typisch zu sein. Die beschriebene Reaktion drängt förmlich dazu, über das Thema Verrat nachzudenken. Seit Jahrtausenden, solange Menschen existieren, gibt es Verräterne und Verräter, trägt das Wort Verrat die Last abgründiger Verachtung, des Hasses und der Rache. In der griechischen Sagenwelt sind Heldentaten und Verrat allgegenwärtig. Im Neuen Testament wird von Judas berichtet, einer der 12 Jünger Jesu, der seinen Herrn für dreißig Silberlinge verrät, indem er ihn küßt und damit seinen Feinden ausliefert. Aber es hieß auch bei den alten Römern, man liebe den Verrat, jedoch nicht den Verräter. Auch Judas mußte das erfahren, und er nahm sich das Leben.

Verrat - wie leicht geht uns dieses Wort von den Lippen, wie schnell ist es geschrieben? Schauen wir uns um in der Presse. Es wird viel öfter gebraucht als wir vielleicht vermuten. Ein besonders markantes Beispiel fand ich im Artikel von Gerhard Zwerenz in der Zeitung "Neues Deutschland" von 2./3. Mai 1992 unter der Überschrift "Die Linke stirbt - und vorher er gibt sie sich noch". Dort heißt es: "Biermann, seine Gruppe und die Mehrzahl der übriggebliebenen, besiegten DDR-Bürgerbewegung verrieten die